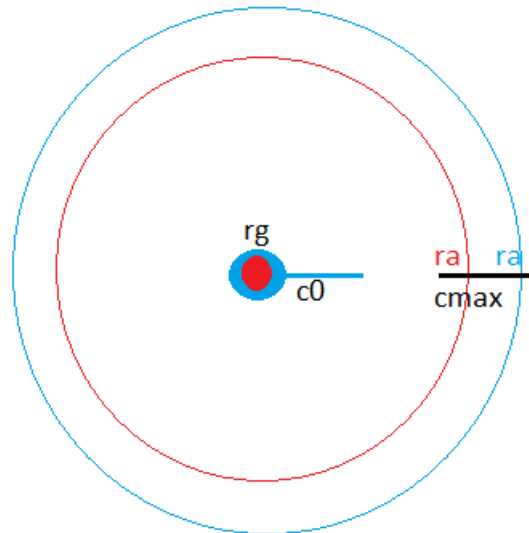


## Grundsätzliche Überlegungen zum Licht.

Dem Modell nach ist das Vakuum der actio-Bereich der Massen im Universum, also der gravitierende Bereich, wobei jeder Masse  $m$  ein definierter ihr proportionaler Vakuumbereich zuzuordnen ist. Wieder ausgehend vom Sphärenmodell ergibt sich folgende Situation:



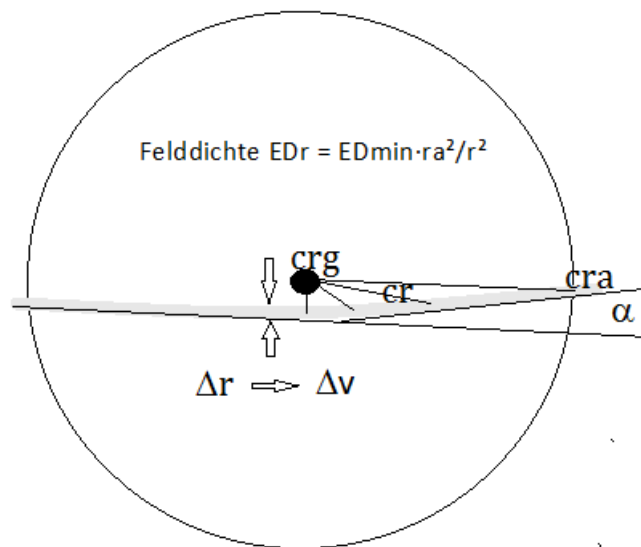
Eine Masse  $m$  hat ein Gravitationsfeld mit dem Radius  $r_a$ , die Feldgröße berechnet sich nach der Gleichung  $r_a = \sqrt[3]{(3 \cdot V_0 \cdot mE \cdot \frac{c_0^2}{E_0 \cdot 4 \cdot \pi})}$  siehe Hauptteil Seite 10. Die Felddichte erhöht sich vom Außenrand des Feldes zum Zentrum hin quadratisch. Nun besteht das Gravitationsfeld aus einem physischen Etwas, das folgt zwingend daraus, daß Volumen ein mathematisches Abstraktum einer physischen Entität ist. Was jetzt dieser G-Feldbildner ist sei dahingestellt, aber er ist da und damit erzeugt er Widerstand nach dem zumindest im materiellen Bereich empirisch nachweisbaren Postulat „Wo A ist, kann nicht gleichzeitig B sein, mit  $A \neq B$ “.

Stößt jetzt eine Masse  $m$  eine Energieportion in Form eines Photons aus, dann durchquert dieses Photon, welches ein Volumen  $> 0$  aufweist, das Gravitationsfeld erst des Emitters und dann benachbarte G-Felder, wobei es aufgrund seines Volumens diese Felder verdrängt und damit einen Teil seine Anfangsimpulses auf diese Felder überträgt. Diese Verdrängung erfolgt asymmetrisch, da G-Felder aufgrund ihrer hyperbolischen Energiedichte dem Photon auf der dem Feldzentrum zugewandten Seite einen höheren Widerstand entgegensetzen als auf der dem Feldzentrum abgewandten Seite.

Was sind die Folgen?

1. Das Photon wird beim Eindringen in ein G-Feld abgebremst, es wird langsamer. Wird es als Welle gemessen, wird es gestaucht und damit kurzwelliger, es wird blauverschoben.

2. Aufgrund der zum Feldzentrum hin stark ansteigenden Felddichte wird das Photon beim Vorbeiflug am Feldzentrum zu diesem hin abgelenkt.
3. Beim Verlassen des Feldes wird es wieder beschleunigt und damit gestreckt, es wird langwelliger, also rotverschoben gemessen.
4. Als Folge der Richtungsänderung seines Impulses überträgt das Photon einen Teil seiner kinetischen Energie auf die ablenkende Masse, das Photon verliert kinetische Energie, es wird mit zunehmender Reisedauer energieärmer, was als Rotverschiebung gemessen werden kann.



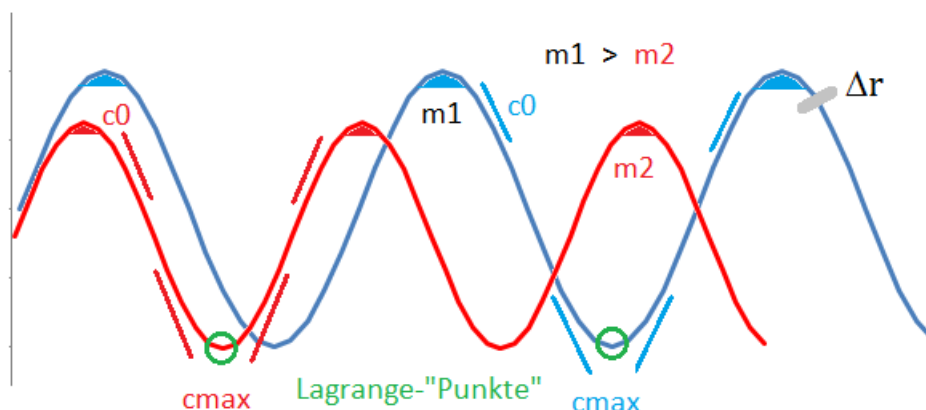
Zwischen  $r_g$  und  $r_a$  gilt

$$cr^2 = c_{max}^2 \cdot (1 - SR/r)^3 \quad SR = 2 \cdot m \cdot G / c_0^2$$

$$crg = 2,99792458 \cdot E+08 \text{ [m/s]}$$

$$cra = c_{max} = 2,9979245863 \cdot E+08 \text{ [m/s]}$$

Man kann diese Felddurchquerung auch als Berg- und Talfahrt eines Photons darstellen:



Stellt man sich 3 Massen in einer Reihe vor, deren Felder sich in etwa an ihrem Außenrand berühren (Felder verdrängen sich!), so muß ein Photon in Richtung Zentrum

den Berg hinaufsteigen, wobei es Energie an den Berg abgibt, um dann nach Passieren des Gipfelpasses wieder vom Berg beschleunigt hinabzusteigen, seine Geschwindigkeit schwankt also maximal zwischen den Grenzwerte  $c_0$  und  $c_{max}$ , und das bei jeder Felddurchquerung. Eine Berechnung mit diesem Modell ergibt nahezu exakt die empirisch gemessenen Werte (Shapiro Radarechoversuch Erde-Venus-Erde, siehe Anhang „Lichtermüdung“).

Weitere Experimente bestätigen dieses Modell: Wird ein Element auf nahezu 0K abgekühlt, dann wird der materielle Bereich zwischen Oberfläche (= Elektronenschalen) und Kern für Photonen durchlässig (Bose-Einstein-Kondensat). Was da genau passiert ist wohl noch Theorie, aber zum Kern hin erhöht sich die Felddichte extrem, so daß ein Photon, wird es durch diesen Bereich geleitet, deutlich meßbar verzögert, also abgebremst wird. Es passiert also innerhalb eines solchen Kondensates das gleiche wie beim Licht, wenn es dicht an der Sonne vorbeigeleitet wird, es wird abgebremst und abgelenkt.

### **Konklusion:**

Das Modell liefert auch im Falle des Lichtes Erklärungen für gemessene Phänomene, welche von der Physik, wenn überhaupt, völlig anders erklärt werden, wobei hier der Begriff „Raumzeit“ für das Vakuum aus meiner Sicht das größte Hindernis darstellt, um Licht (neben dem Phänomen der Gravitation) überhaupt technisch verständlich zu machen. Wenn Licht **nachweisbar** Lichtdruck erzeugt, **nachweisbar** von großen Massen abgelenkt wird, **nachweisbar** im G-Feld seine Frequenz ändert, **nachweisbar** im Vakuum (Shapiro-Experiment) und im inneren Atombereich (Bose-Einstein-Kondensat) seine Geschwindigkeit ändert, dann kann dies nur aufgrund einer Wechselwirkung Vakuum-Photon geschehen und **damit ist das Postulat  $c_{\text{Vakuum}} = \text{konstant mit Sicherheit falsch}$** . Und ist dieses Postulat falsch, dann ist es auch die Annahme, daß Licht im Vakuum keine Energie verliert und daher das Universum expandieren muß, um die Rotverschiebung zu begründen.

Einsteinianer können sich auf den Kopf stellen, ihr Meister hat ein falsches Postulat in die Welt gesetzt und solange dies nicht korrigiert wird, wird sich das Universum beschleunigt ausdehnen müssen, um den Fehler zu kaschieren. Dem Universum ist es mit Sicherheit egal und mir auch, was stört, ist die Beharrlichkeit der Einsteinianer, ihren Meister für unfehlbar zu halten und sich dafür in eine abstruse Mathematik zu flüchten in eine Dimension, die sich experimentell gar nicht darstellen läßt. Nur das Experiment erlaubt evidente Erkenntnisse und eine evidente Erkenntnis ist nun mal, daß der Raum nur drei Dimensionen hat und nicht eine einzige mehr.

Saarbrücken, den 24.08.2015

[Zurück](#)